

Zur Galloromania im Mittleren Schwarzwald und in der nördlichen Ortenau*

Wolfgang Kleiber

1. Allgemeines zum galloromanischen Substrat im Schwarzwald

1.1 Zur aktuellen Forschungslage

Anlass zum Thema dieser Miszelle ist die Sorge, dass die Diskussion des Problemkreises „galloromanisches Substrat im Schwarzwald“ von Historikern und Archäologen als „ungelöst“ oder „unlösbar“ abgebrochen bzw. beiseite geschoben wird. Zuletzt äußerte sich dazu Meinrad Schaab¹, ausgehend von der – nach ihm – lediglich im Zartener Becken gesicherten Namen-, Siedlungs- und Bevölkerungskontinuität. Im Übrigen bleibt Schaab skeptisch abwartend. Zur philologischen Argumentationsweise findet er keinen adäquaten Zugang. Irritationen verursachen ihm die Ortsteilnamen (Zinkennamen) zwischen Elz und Kinzig: „Aber romanische Namen gibt es auch anderwärts im Schwarzwald, und ausgerechnet in von der Siedlungs- und Bodenausstattung her kaum frühdatierbaren Tälern, Ortsteilen und Einzelhöfen, zu denen natürlich auch keine frühe schriftliche Überlieferung vorliegt. Man wird sie kaum allein aufgrund philologischer Merkmale als Rückzugssiedlungen der von den Alemannen verdrängten römischen Provinzialbevölkerung einstufen können. Aber auch die Deutung als durch Bergbauspezialisten oder bäuerliche Kolonisten erst im Hochmittelalter angelegte Siedlungen ist keineswegs erwiesen, und die Deutung auf Bergbau geht oft auch nicht auf.“² Misstrauen gegenüber philologischer Argumentationsweise hatte Bruno Boesch schon 1962 gesät, als er warnte, „in einer so komplexen, viele Wissenschaften berührenden Frage dem philologischen Scharfsinn unbeschränkte Vollmachten einzuräumen“.³ Leider ist eine Auseinandersetzung mit jüngeren germanistischen und romanistischen Arbeiten⁴ von Seiten der Mittelalterhistoriker und auch sonst, ausgeblieben. Wolfgang Haubrichs hat jüngst dem Problem der Romania submersa im Westen und Süden der Germania eine knappe Zusammenfassung gewidmet. Da heißt es: „Auf der Ostseite des Oberrheins sind die Kontinuitätszeugnisse [d. h. antik-frühmittelalterliche Namenkontinuität, = Verf.] noch spärlicher. Für das badische Schwarzwaldvorland und den Mittleren Schwarzwald sind einige Lehnwortareale dingfest gemacht worden; im Schwarzwald Gruppen von Ortsnamen, die auf galloromanische Lehnwörter zurückgehen dürften.“⁵

Nachdem die planmäßige systematische Flurnamenerhebung im Schwarzwald weitgehend zum Stillstand gekommen ist,⁶ unternimmt es die folgende Miszelle, in Form einer Nagelprobe, die Validität der Substratthese anhand eines begrenzten Namenkorpus im mittelbadischen Schuttertal und seiner Umgebung in exemplarischer Weise zu überprüfen. Im Zentrum steht die Gemarkung *Schweighausen* (bei Lahr i. B.) vor der Eingemeindung mit *Dörlinbach* und *Schuttertal*. Der Ortsname ist belegt⁷ a. 1132 (Kop. 17. Jahrhundert) *Svechusen*, a. 1300 *Sweghusen*, a. 1370 *Schweighusen*, mundartlich [švaɪghú:sə]. Der Ort war mit der Ettenheimer Mark im Besitz des Klosters Ettenheimmünster (Gründung im 8. Jahrhundert) gelegen an der *Unditz* (a. 763 Kopie 1457 *Undussa*).⁸ Überaus reichhaltig ist das umfängliche Heimat- und Ortsfamilienbuch Schweighausen.⁹ Auf die detaillierten Informationen zur Ortsgeschichte Ettenheimmünsters¹⁰, zur Ettenheimer Mark¹¹ sowie zum *Confinium Alamannorum*¹² kann hier nur summarisch verwiesen werden. Der Siedlungsname *Schweighausen* dürfte als relativ abgelegener *-hausen*-Ort möglicherweise noch in die ausgehende Karolingerzeit zurückreichen.¹³ Am 1. Januar 1974 schlossen sich die Gemeinden *Schweighausen*, *Dörlinbach* und *Schuttertal* zur Gesamtgemeinde „Schuttertal“ zusammen.¹⁴ Im Heimatbuch findet sich auch eine Zusammenstellung der Flurnamen Schweighausens (ohne Deutungen) von Gernot Kreutz.¹⁵

1.2 Begrenzung, Zielsetzung der vorliegenden Miszelle

Die vorliegende Kurzfassung ersetzt eine ursprünglich vorgesehene Gesamtdarstellung der Schuttertälere Flurnamen. Diese erwies sich derzeit als nicht durchführbar. So blieb die Beschränkung auf die „Fremdnamen“ in der Schweighäuser Namenwelt und Umgebung übrig. Das um die toponymischen Namenklassen erweiterte Korpus will grundsätzliche siedlungsgeschichtliche und sprachhistorische Fragen in exemplarischer Weise ermöglichen. Als größerer geographischer Rahmen figurierte die nichtgermanische Namenwelt (Gewässer-, Berg-, Flur-, Orts-, Zinkennamen) im Breisgau und in der Ortenau. Unsere Methode ist im Ansatz sprachgeographisch-komparatistisch und philologisch-dialektologisch. Näheres muss weiteren spezifisch onomastischen Untersuchungen in einem größeren Zusammenhang vorbehalten bleiben.

2. Das vorgermanische Namenmaterial

2.1 Vorgermanische Gewässernamen und Bergnamen (Karte 1)

Das Kartenmaterial bezieht sich in verkürzter Form auf die bei Albrecht Greule¹⁶ und Wolfgang Kleiber¹⁷ zitierten Namen.



Karte 1: Vorgermanische Gewässer- und Bergnamen in der Ortenau und im nördlichen Breisgau (Schwarzwald)

Karten 1–3 mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Stuttgart vom 9.10.2006,
 Aktenzeichen 2851.3-A/444, Auftragsnummer 17004033

Bleich(ach) f.: GwN zum Rhein /t'blaiχə/ a. 1155 *Bleichaha*¹⁸, Krieger I 214, Gaugrenze Breisgau/Ortenau, zugleich Diözesangrenze Konstanz/Straßburg.

†Bregen a. 1178 s. Bregetze.

Bregetze f.: GwN > Elz (Siegelau) /brɛ:gəts(l)i/; kelt. **briga* ›Hügel, Burg‹,¹⁹ dazu †*Bregen* a. 1178 Prechtal?²⁰

[*Brend*] m.: Bergname (Furtwangen); vgl. kelt. (ir.) *brenn* ›hervorquellen‹.²¹

Brettenbach m.: GwN rechts > Elz/brædəbax/a. 1336 *die Brettene* < **brigoduna* (,Hügel-Festung‘?) > *Breddana*.²²

Brugga f.: GwN links > Dreisam /t'brugə/ a. 1252 *Brugga*; kelt. *broga*, **brogia* ›Land‹.²³

Dreisam f.: GwN zum Rhein/drajsəmə/a. 864 *Dreisima*; kelt. **tragisama* ›die sehr schnell Fließende‹.²⁴

Durbach m.: GwN links > Rench, a. 1342 *Durbach*; vgl. *Durenbach*.²⁵

Durenbach m.: GwN rechts > Schutter /dūrəbax/ a. 1531 *Durenbach*²⁶; gall.-keltorom. **dura*, **duria* ›Fluss‹.²⁷ *Durbach* bei Offenburg.

Elz f.: GwN links zum Rhein /t'ɛltz/; kelt. **altia*/**alto* ›hoch‹.²⁸

Glotter f.: GwN rechts zum Rhein/t'glödərə/ a. 1112 *Gloter*; kelt. **kloutra* ›die Reine‹.²⁹

[*Gschasi(-kopf)*] m./f.: Bergname Prechtal, Biederbach /gšäsɪ/ < gallorom. *casīna* ›Hütte, Häuschen‹.³⁰

Kallenwald m.: Bergname Seelbach (Sodhof), Höhenweg zum Geißberg/ k^h áləvald/ < lat. *callis*, **calla* ›Weg‹.³¹

Kambach f.: GwN rechts > Schutter /t'k^hombə, k^hombax/ a. „926“ *Cambach* (nördlicher Grenzbeschreibungspunkt), a. 1270 *Cambach*; gallorom. **camba* + *aha* ›die krumme Ach‹, REW 1542 gall. *camb* ›gebogen‹.³²

[*Kandel*] m.: Bergname bei Waldkirch /khándəl/, a. 1111 *Kanden*; kelt. **kando* ›weiß‹.³³

Kinzig f.: GwN rechts zum Rhein /t'k^hintsɪg/ a. 926 *Chinzicha*, ~1099 *Chinzechun*;³⁴ kelt. **kwentika* ›Weg‹.³⁵

Lütschental, *Lütschenbach* n.: GwN links zur Schutter /lɪtšədāl/ a. 16. Jh. *Lútschentall*, a. 1522 im *Lutschentale*;³⁶ kelt.-gallorom. **lūkina*, rom. *lut-sina* ›die Weiße‹.³⁷

Mühlenbach m.: ON, GwN rechts zur Kinzig /mjləbax, mīləbax/ a. 1234 *Milenbach*, a. 1301 *Milnbach*;³⁸ gallorom. *malina* ›Flut‹.³⁹ Volksetymologisch zu *Mühle* gestellt; vgl. *Möhlín* rechts zum Rhein.

Murg f.: GwN rechts zum Rhein, a. 1082 *Murgam*; kelt. **morga* ›Sumpf, Grenze‹.⁴⁰

Murr f.: GwN links zur Dreisam (Kaiserstuhl) /t'mur/ a. 1318 *ze murra*; kelt. **mor(i)* ›Meer‹.⁴¹

Neumagen m.: GwN rechts zum Rhein /neɪmāgə/ a. 10. Jh. *Niumaga*; kelt. **noviomagus* ›Neufeld‹.⁴²

Sarach f.: Zinkename, ursprünglich wohl GwN links zur Kinzig, Gehöftgruppe zwischen Steinach und Haslach /jn də sɑ:rə/ a. 1345 zu *Sarey*;⁴³ alteurop. **ser-*, **sor-* >fließen, strömen< + ahd. *aha*. Vgl. *Seranna*.

†*Seranna* f.: GwN ausgestorbener Name, nordöstlich der Grenzbeschreibung von „926“, Nähe Sulzbachquelle, linker Zufluss zur *Unditz* von der Kammhöhe oberhalb von Schmieheim, Wallburg zum Ettenbach; alteurop. **ser-*, **sor-* >fließen, strömen< + Suffix **-anna*.⁴⁴ Vgl. *Sarach*.

(*Schutter*) f.: GwN rechts zum Rhein /tʰʃʊtər/; germ./idg. **skeud-* >schießen<, Abschnittsname? Wahrscheinlich ist der älteste Talname in *Lütschentäl* (s. d.) erhalten.⁴⁵

Unditz f.: GwN rechts zum Rhein (zur *Schutter*) /tʰunʏts/ a. 762 *Undussa* (Kop.), a. 1325–1330 *Unduz*. Vorgerm./gallorom. *unda* >Woge< + Suffix *-ucia* vgl. a. 1557 *daz Undelitz* (Diminutiv!).⁴⁶ Der Oberlauf des Namens der *Unditz* ist im frühen Mittelalter vom *Ettenbach* (nach dem Ortsnamen *Ettenheim*) verdrängt worden.

2.2 Vorgermanische Gewässernamen, Ortsnamen, Walchen-, Welschennamen, Zinkennamen in der Ortenau/Breisgau und im Schwarzwald (Karte 2)⁴⁷

Die vorgermanischen Namen Mittelbadens bedürften einer neuen Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Zinkennamen (Ortsteilnamen) zwischen Elz- und Kinzigtal, die ein Spezifikum dieses alten Hof-siedlungsgebietes darstellen. Auch der Terminus *Zinkename* ist gebietstypisch und bezeichnet eine lockere Gruppe von Einzelhöfen, die durch eine eigene Bezeichnung zusammengefasst werden.

Die folgende Dokumentation zu Karte 2 bringt in stark verkürzter Form⁴⁸ Belege für die Ortsteilnamen (Zinkennamen) ohne neuere sprachgeschichtliche und onomastische Erörterungen. Die vorgermanischen Ortsnamen in der Ebene wurden nur kartographisch berücksichtigt. Karte 2 soll zeigen, dass die untersuchten Flurnamen Schweighausens (Karte 3) einem östlich anschließenden Gebiet nichtgermanischer Zinkennamen gewissermaßen „vorgelagert“ sind. Im *Elztal* (vor allem in *Biederbach/Prechtal*) finden sich allerdings fremde Flurnamen vergesellschaftet mit Zinkennamen.



Karte 2: Vorgermanische Gewässer-, Orts- und Zinkennamen in der Ortenau/Breisgau und im Schwarzwald

Liste der Ortsteilnamen (Zinkennamen):

- a) *Malchhurst/Sasbachried*, a. 1316 *Malgers* zu vorröm. *malga ›Viehhof, Alpwirtschaft‹.
- b) *Otschenfeld/Lautenbach*, a. 14. Jahrhundert *orschinal* zu gall. *olca ›pflügbares Land‹.
- c) *Battengott/Oberwolfach*, a. 1462 *Battengott* zu lat. gutta ›Rinnsal, Bachlauf‹ (s. Dok. Karte 3 *Guttle*).
- d) *Baberast/Welschbollenbach/Haslach i. K.*, a. 1. Hälfte 16. Jh. *uff dem Baffen Rast*; gall. *baua ›Kot, Schlamm‹.
- e) *Kostberg/Fischerbach bei Hausach i. K.*, a. 1552 *Costenzberg*; lat. costa ›Halde‹.
- f) *Sarach/Steinach*, a. 1345 *Sarey*; alteurop. *ser-, *sor- ›fließen, strömen, Geröll, Schutt‹ (s. Dok. Karte 1 *Seranna*).
- g) *Klettner/Welschensteinach*, a. 1330 *Glepnir, Gleppenier*; vorröm. clapp- ›Stein‹.
- h) *Ullerst/Hofstetten*, a. 1314 *ze Müliers*; lat. mollis ›weich, sumpfig‹.
- i) *Gürtenau/Mühlenbach*, a. 1306 *Gürtenah*, a. 1360 *Gurtnaie*; lat. cohortinētum ›Eingezäuntes, Hof‹.
- j) *Morget, in der, Kirnbach* (keine historischen Belege); gall. *morga ›Rand, Grenze‹ (s. Dok. zu Karte 1 *Murg*).
- k) *Fannis/Mühlenbach*, a. 1466 *Vannes*; lat. vannus ›Futterschwinge, Mulde‹.
- l) *Pfaus/Mühlenbach*, a. 1452 *Pfouss*; lat. faux, fauces ›Bergpass, Engpass, Graben‹ (s. Dok. zu Karte 3 *Pfaus*).
- m) *Fissnacht/Prechtal*, a. 1461 *Visnach*; idg. *weis-, *wis- ›fließen‹: < *Visinaha.
- n) *Frischnau/Prechtal*, a. 1341 *Friscena*; lat. fraxinus ›Esche‹.
- o) *Kostgefäll/Haslachsionswald*, 16. Jh. *Kostanzgfell* (s. oben e).
- p) *Ottensteg/Bleibach*, a. 1330 *Nodan*; gall. *nauda ›Sumpfggend‹ (s. Dok. Karte 3 *Nadlergrund*).
- q) *Bregnitz/Buchenberg*, a. 1591 *Bregatz*; gall. *brigantiom ›Höhe‹ (s. Dok. Karte 1 *Bregetze*).
- r) *Nadelhof/Burg, Zarten*, a. 1442 *zu der Noden* (s. oben p).

2.3 Vorgermanische und fremde Flurnamen in der Gemarkung Schweighausen (Karte 3)

Die Dokumentation zu Karte 3 enthält die galloromanischen Namen nebst einigen bemerkenswerten germanisch-deutschen Flurnamen in Klammern (z. B.: (*Baude*)); Angaben mit Beispielen: Ziffer nach dem Stichwort *Baschk* [33] verweist auf den Plan im Gemarkungsatlas von 1871–74; Ferner: a. 1811 *Palmacker* S. 83. 84 verweist auf die älteste Katasterhandschrift im Gemeindefarchiv Schuttertal (Akten VIII, 3).



Karte 3: Vorgermanische und fremde Flurnamen auf der Gemarkung Schweighausen (Schuttrertal/Baden)

Balm, *Balmagere* [32], /t'balm, bálmagərə/ Anhöhe mit einzelnen großen Felsen oberhalb von *Loh* und Ortsmitte, a. 1811 *der obere, untere Palmacker* S. 83, 84; *Palmenhöhe*: „Hoher Geißberg“, /balməhe:j/. Zu gallorom. *balma* ›Höhle, überhängender Fels‹.⁴⁹ Oft im Substratgebiet Südwestdeutschlands und im Alpenraum. Als Lehnappellativ nicht mehr deutlich.

(*Baude*) [1] /t'boudə/ f. Ortsmitte an der Schutter. a. 1811 *auf der Bauerten* S. 52. < ahd. **gibûwede*, *bûwen*>/bouə/+ Kollektivsuffix: ›Bauwerk, Ansiedlung‹. Es handelt sich um den Kernbereich der frühesten Ansiedlung in der Nähe der Kirche, des Pfarrhofes sowie des Vogtshofes. Der Name fehlt dem Kataster-Gemarkungsplan 1871.⁵⁰

Baschk [33] nur mündlich /uf dər bašk/ f. waldiger Dobel zwischen „Mühlhalde-Steineberg“ („vorderer Geißberg“) erstreckt sich den Kamm hinauf 479 m ü.M. < gallorom. *pascuum* ›Weide‹.⁵¹ Im Substratbereich: vgl.

verballhorntes *Passeck*, fälschlich für *Baschk* Passhöhe/Gemeinde Yach, *Bastwald* Wolfach u. ö.

(*Bennenacker*) [22] /bɛnəagərə/ m. „in Loh“ bei der Kirche; a. 1811 *Bennenacker* S. 60. Gall. Lehnwort *benna* ›Korb‹.⁵²

Brei [38] /t'brɛ:i/ f. „Vorderer Geisberg“, überwiegend sumpfige Wiesen, steht nicht in direktem Zusammenhang mit dem gleichnamigen Oberbiederbacher Namen („Obertal“, Naturschutzgebiet). a. 1811 *Breymattenbezirk* S. 68. Zu kelt. **bracu* ›Morast‹.⁵³

(*Confinium Alamannorum*) /s'aləmanó:rʊm/ Gelehrter Name, zurückgehend auf die Interpretation der Grenzbeschreibung von „926“ mit Situierung auf dem „Hessenberg“ 722 m ü. M. Die Diözesangrenze Straßburg/Konstanz ist dort deckungsgleich mit der Gaugrenze Ortenau/Breisgau. Sie verlief entgegen der Darstellung von Maurer weiter östlich.⁵⁴

(*Eie*) [9] und *Auf der Eie* [34] /ʊf dər ejə/ f. Berggelände (Wald) „Obersteig“ und im „Weißen Moos“ (Äcker/Wiesen) a. 1811 *Auf der aye* S. 32. Inselförmige Erhebung, ›wie eine Aue‹, germ. **awjō* ›Insel, Aue‹, Umlaut *awjō* > *äüe* > *ējə*, im Substratgebiet mehrfach bezeugt ist die romanisch-alemannische Diminutivbildung *Eilet* /ejlət/ (Biederbach u. ö.) < *öuwja* + *lîn* + *ittu*. Parallelbezeugungen im Südalemannischen mit Entrundung.⁵⁵

Funne [25, 36] nur mündlich, mehrfach /t'fʊnə/ „Vorderer Geißberg“ und Bachtalgrund in *Nauen* („Loh“), jeweils feuchtes Quellgelände, Oberbiederbacher Zinken *Funi* f. Gallorom. *fons/fontana* ›Quelle, Brunnen‹.⁵⁶

(*Geißberg*) [36–39] (Bergname) /gajsbɛrk/ markanter Bergname an der Höhengrenze zwischen Biederbach-Schweighausen (Diözesangrenze).

Granget, *Grangert* /ɣm grãŋgət/ m. Seitental im Kambach und in Weltschensteinach, Wolfach und öfter im Substratgebiet (Schibboleth?) zu mhd. *geranc* + *ahi*, mhd. *ranc* in Namen: ›Windungen eines Wasserlaufs‹,⁵⁷ westfränk. **kranc* ›krumm‹, afrz. *crancke* ›krumm‹,⁵⁸ *chranc* (schweizerdt.) ›Kehre‹,⁵⁹ Suffix *-ittu* im rätorom. Namen *Cranchet*.⁶⁰

Gschasi /gšäsɪ/ f. Biederbach („Selbig“) und im Prechtal, Hofstetten und im Substratgebiet mehrfach. Gallorom. *casa* + *ina* ›kleines Haus, Hütte und umliegendes Land‹.⁶¹ *ca* > *tscha* s. o. Vgl. Bergname: *Gschasi-kopf*/Prechtal (Karte 1).

Gumme [12] /t'gʊmə, gʊmələ/ noch halbappellativisch: 1. *Gumm* [9] a. 1811 *In der Gum* S. 6. – 2. *Gummel* („Obersteig“). – 3. *Auf der Gumme* [50] „Kohlwald/Harmersbach“. – 4. *Gummwasen* [47] („Rufenbauernhof“). Gallorom. *cumba* ›Tal, Schlucht‹.⁶²

Guttle [4] /t'gʊtlə/ f. – 1. „Mühlhalden“ Bei der Kirche. a. 1811 *Güttlenacker*,

Guttlematt S. 49. Gelände mit Quelle bei *Guttlebenders*. – 2. *Gutle* („Loh“). – 3. *Guttle* in Oberdurenbach/„Rottweiler Hof“, Dobel mit Rinnsal. – 4. *Guttle* beim „Rufenbauernhof“. a. 1811 *Gottleacker* S. 129. Gallorom. *gutta* + *-ella* ›Rinnsal, kleiner Bach‹.⁶³

(*Hallen*) [40, 41, 42] /uf də halə/ f. Ortsteil/Zinkename Hofgruppe am „Hohen Geißberg“. a. 1811 *Hallenberg, die Halle* S. 133. Germ.-dt. kaum zu *halde* und mhd. *hal* n. ›Sudhaus der Saline, Salzwerk‹, evtl. nd., ags. *hal, halen* ›spitzes Ende‹,⁶⁴ Geländeform?, mhd. *hal* n. ›Salzwerk‹.

Kapf [30, 23] /ufəm k^habf/ m. Bergkuppe, Spitze oberhalb vom „Loh“ und *Balm*. a. 1811 *Auf dem Kopf*. Ahd., mhd. Lehnwort < lat. *cappa* REW 1642 ›Mantel-Spitze‹.⁶⁵

Krast [26] FIN nur mündlich /uf də grašt/ Höhenrücken südl. des „Rufenbauernhofs“ beim „Loh“, 637 m ü. M. Gallorom. *castrum* ›Lager, Hütte‘?⁶⁶

Kristacker [6] FIN /grīštəgər/ m. „Obersteig“, kammartiger Bergrücken unterhalb des *Tschalm* beim *Weißten Graben*. a. 1811 *Christacker* S. 27. Lat.-rom. *crista* f. ›Kamm‹, frz. *crête*,⁶⁷ im Substratgebiet verbreitet, z. B. Welschensteinach/Untertal.

Müntel [25] Bergname, nur mündlich /t'mündəl/ f. Berghöhe oberhalb von *Krast* („Rufenbauernhof“). Gallorom. *mons, mont* > *münt* + *-ella*,⁶⁸ vgl. *Hohmunde* Bergname Biederbach < lat. *montanea* ›Gebirge‹.

Nadlergrund [46, 47] FIN /im nōdlərgrunt/ „Harmersbach“: Sumpfloch. a. 1811 *Im Nadlergrund* S. 133. Gallorom. *nauda* ›Sumpfggend‹,⁶⁹ s. *Nauen*.

Nauen [24, 26] FIN /jn də nouə/ f. langgestreckter feuchter Talgrund mit Rinnsal, vom „Loh“ südwärts bis zur Höhe 717 m ü. M. a. 1811 *In der Naue, Nauenberg* S. 67. Gallorom. *nauda* f. ›Sumpfggend‹,⁷⁰ vgl. frz. *noue*.

Pfaus [17] FIN /t'bfaos/ f. „Vorderer Geisberg“ schluchtartige Eintiefung mit Rinnsal, Wiesen, volksetymologische Variante /t'faots/, *Fautzäckerle, -matten*. a. 1811 *Pfäüsmättle* S. 75. Gallorom. *fossa* ›Graben‹,⁷¹ *pf-* < Agglutination des Artikels *t*. Vgl. *Pfaus* Zinkename Mühlenbach, a. 1452 *zu der Pfouss*⁷² u. ö. im Substratgebiet.

Pfrahle [17] FIN /t'frå:lə/ „Vorderer Geißberg“, heute mit Wald bestandenes, enges, sumpfiges Tälchen, Pfad (Weg) durch die *Brei* bis zur Fischer-Kleidung GmbH, von da auf der Straße bis zum *Kreuz, Höhehäuser* 693 m ü. M. a. 1811 *die untere (obere) Pfrahlenmatt* S. 17;⁷³ rom. *fragum* ›Bruch‹,⁷⁴ **fragula, *fragel* > **frāl* ›kleines Bruchgebiet‹.

Rautsch [33, 34, 51] FIN /t'raotš/ f. – 1. „Vorderer Geißberg“ links von der Straße, felsiger Bergwald. a. 1811 *der Raütschwald* S. 77/79. – 2. /raotš-valt/ oberer *Durenbach* und weitere Vorkommen im Substratgebiet. Zugrunde liegt vorröm./gallorom. *rocca* ›Fels‹,⁷⁵ frz. *roche*. Gallorom. *rocca* > **rotsch* (Palatalisierung von *ca* > *ča*).⁷⁶

Rotzel [28] Bergname /t'rötsəl/ f. Höhe 698 m ü. M. auf der Grenze zwischen Schweighausen und Biederbach, Rufenbauerneck. Grenzbeschreibung a. „926“ *rubrum volutabrum* ›Schweinesuhle‹.⁷⁷ Deutung sehr zweifelhaft, eher zu *Rotz* + *-ella* (< *rocca* vgl. *Rautsch*).⁷⁸

(*Schwabenberg*) [3, 31] Völkerschafts-, Bergname /švó:vəbɛrg/ m. ursprünglich meist Ackerland, zieht sich rechts von der Dorfmitte zur Gemeindegrenze in die Höhe zum Biederbacher *Schwabenkreuz* 658 m ü. M. a. 1811 *Schwabenberger Winterseite* S. 81, *auf den Schwabenacker* S. 118 u. ö. Der *Schwabenberg* (Gemarkung Schweighausen) grenzt die „Schwabendiözese“ Konstanz von der Straßburger Diözese ab. Die Diözesangrenze ist gleichzeitig Gaugrenze Ortenau/Breisgau (s. oben *Confinium Alamannorum*; cf. Zotz, *Breisgau* (wie Anm. 17)).

[*Tschalm*] [7, 8, 32] Bergname /ʊf də tšalm/ f. Die *Tschalm* 526 m ü. M. bildet zusammen mit dem Föhrenbühl 561 m ü. M. den auffallenden Höhenzug im Talwinkel, wo die Schutter ihren Lauf von Westen nach Nordosten zum Rhein hin wendet. Der trockene, aride Buntsandsteinrücken war früher Ödland, allenfalls Weideland. a. 1811 *In der, auf der Tschalm* S. 24 u. ö. Sprachlich und semantisch passende Entsprechungen finden sich im Elztal/Yach: a. 1667 *in dem Kalmer* /k^halmər/ m., ferner des Öfteren im Substratgebiet. Der hochinteressante Name verdiente eine eigene Abhandlung. Max Pfister widmete dem vorrömischen (präindogermanischen?) Wortstamm **calm-* ›terreno incolò, sterile, crepaccio‹ eine zusammenfassende Analyse, die den Schwarzwälder Namen in weite europäische Zusammenhänge rückt.⁷⁹

3. Schlussbetrachtungen zu dem nichtgermanischen Namenstratum

3.1 Sprachgeographie

Die drei Einzelkarten (Karte 1, 2, 3) vermitteln folgendes Bild:

3.1.1 *Gewässernamen* (Karte 1 mit Belegnachweisen): In der rechtsrheinischen Ebene sind alle bedeutenden Gewässernamen vorgermanischen Ursprungs. Wichtige Ausnahmen: *Bleich*, *Schutter*. Im Mittleren Schwarzwald im Bereich des Benediktinerklosters Ettenheimmünster (Schuttertal) fällt eine Verdichtungszone mit fünf keltisch-galloromanischen Bachnamen

auf. Es handelt sich teilweise um unbedeutende Bäche, „Rinnsale“ (*Unditz*, †*Seranna*, *Lütschenbach*, *Kambach*, *Durenbach*). Der Name der *Unditz* ist im Oberlauf (wohl im frühen Mittelalter) durch *Ettenbach* ersetzt worden. Auf Karte 1 wurden ferner einige vorgermanische Bergnamen berücksichtigt. Alle Namen sind Reliktnamen, d. h. sie sind als *nomina propria* übernommen worden (s. 3.2.1).

3.1.2 *Zinkennamen* (Ortsteilnamen), *Ortsnamen* (Karte 2 mit Belegnachweisen): Sie sind der Schwarzwälder Gewässernamen-Zone östlich vorge-lagert. Die Häufung vorgermanischer Zinkennamen (vornehmlich zwischen *Elz* und *Kinzig*) (Karte 2) fällt auf. Die vorgermanischen Ortsnamen sind auf die Ebene beschränkt. Wichtige Ausnahme: *Zarten* (<*Tarodunum*) liegt im Gebirgsvorland in Rückzugsposition.

3.1.3 *Völkernamen* (Walchennamen) vgl. Karte 2 mit Belegnachweisen (Abschnitt 4.3)

3.1.4 *Flurnamen* (Karte 3 mit Belegnachweisen): Die Flur- und Bergnamen der Gemeinde Schweighausen wurden auf der Grundlage eines annähernd vollständigen Materialkorpus untersucht. Die ca. 280 Namen sind weit überwiegend germanisch-deutscher Herkunft. Die historische (archivalische) Überlieferung vor 1811 konnte noch nicht zugrunde gelegt bzw. erhoben werden. Das Namengut wurde durch Direkt-Enquête (2005/2006) gesammelt. Als Informanten wurden bodenständige, dialektssichere Bergbauern aus der ältesten Generation (65–80-Jährige) gewonnen. Gerhard Finkbeiner (Rektor a. D.) leistete dabei wertvolle Dienste. Zu den vorgermanischen Flurnamen in Sasbachwalden und Waldulm s. Abschnitt 4.1 und 4.2 (Exkurs).

3.2 *Traditio nominum*: Entlehnungstypologie⁸⁰

Es sind zu unterscheiden:

3.2.1 *Reliktnamen*. Die Namen beruhen auf direktem galloromanisch-alemannisch/deutschem Sprachkontakt vor Ort. Abgabesprache ist das gallo-romanische Substrat, Aufnahmesprache das alemannisch-deutsche Superstrat. Die Namen wurden als *nomina propria* übernommen. Gemarkung Schweighausen: Beispiele: *Tschalm*, ferner *Baschk*, *Brei* (2 ×), *Krast*, *Müntel*, *Nauen*, *Pfaus*, *Pfrahle*, *Rautsch* (2 ×), *Rotzel* (12 Namen). Die Namen sind in Schweighausen fast allgemein bekannt. Es gibt keine Anknüpfung an den alemannischen Dialektwortschatz.

3.2.2 *Reliktwortnamen*. Die Namen beruhen auf kleinarealem Sprachkontakt im engen Bereich des ehemaligen Substratgebiets. Die Lexikate, die in der alemannisch-deutschen Aufnahmesprache weiterleben, künden von der ehemals hier lebenden Vorbevölkerung. Sie können zur Namenbildung verwendet werden, ohne dass ein Rückschluss auf direkten örtlichen Sprachkontakt damit möglich wäre.

Gemarkung Schweighausen: *Gumme*, *Krist(-acker)*, *Guttel/Guttle*; eventuell: *Funne*; *Gschasi* (Gemarkung Biederbach). Die hier vorgenommene Klassifikation ist oft zweifelhaft: Kompositabildungen im Substratgebiet wurden gebildet mit den Etyma *Gumme*, *Krist*, ferner auch *Guttel* und *Gschasi*; nur in Biederbach und Schweighausen kommen vor: *Funne*.

3.2.3 *Lehnwortnamen*. Die drei aus dem Schweighausener Korpus hierher zu stellenden Namen gehen auf auch im Alemannischen weit verbreitete Lehnwörter zurück: *Balm*, *Bennacker* (beide gallischen Ursprungs), *Kapf*.

3.2.4 *Besonderheiten* (s. Belegnachweise zu Karte 3): *Baschk* (niederrheinische Namenparallelen); *Baude* (Siedlungsgeschichte); *Eie*, *Eilet* (südalemannische Namenparallelen); *Hallen* (Etymologie ohne historische Belege unklar); *Schwabenberg* (Hinweis auf Diözesan-, Gaugrenze).

3.3 Sprachgeschichte⁸¹

Das Hauptergebnis der vorliegenden Miszelle ist, dass im Mittleren Schwarzwald nach dem Zeugnis der Gewässernamen, der Bergnamen, der Zinkennamen und der Völkernamen (Walchennamen) eine galloromanisch-alemannische Kontaktzone bestanden haben muss. Die zwei mittelalterlichen Namen-Verdichtungszone im oberen Schuttertal zeigen, dass hier der Besiedlungsprozess auf dem Territorium von Ettenheimmünster gemeinsam von romanischen und alemannisch-deutschen Bergbauern erfolgte. Die Häufung nichtgermanischer Namen auf der Gemarkung Schweighausen in einer relativ unwirtlichen Berglandschaft, könnte darauf hinweisen, dass sich die nichtgermanische Vorbevölkerung zuletzt hierher zurückgezogen hatte. Nach dem 8./9. Jahrhundert setzte aber dann die deutsche Kolonisation der Bergregion ein. Im mittleren Schuttertal dürfte die germanisch-deutsche Siedlung im frühen Mittelalter – von Lahr an bis etwa zu den Orten *Wittelbach/Wolfersbach* vorgedrungen sein. Indiz dafür ist der Gewässername *Kambach* mit 2. Lautverschiebung, vielleicht auch der Flurname *Schnaig* beim *Schmetterhof* (Kambach), der auf ahd. *snaida* ›Grenze‹ zurückgeht.

Durchführung der 2. Lautverschiebung zeigen neben dem Bergnamen *Kallenwald*⁸² und dem Gewässernamen *Kambach* /k^h-/ auch die Bergnamen *Kalmer* /k^h-/ und *Kandel* /k^h-/ im Elztal (bei Elzach/Waldkirch). Als

Zeitansatz kann das 6.–8. Jahrhundert angenommen werden. Im oberen Schuttertal (Schweighausen) schließt eine Zone mit fehlender 2. Lautverschiebung an, kombiniert mit galloromanischen Lauterscheinungen. Fehlende 2. Lautverschiebung: *Gumme* (< *cumba*, zu erwarten wäre **Kumme*), *Gutte* (< *gutta* statt **Gutze*), *Mindel* (< *montella* statt **Müntzel*/**Mintzel*), ferner *Baschk* (< *pascua*, unverschobenes anlautendes lat. *p-* und *-sc* statt **Pfasch*).

Galloromanische Lauterscheinungen:

Palatalisierung von lat *c* vor *a*: *Tschalm* (gall. *calmis*), *Gschasi* (lat. *casina*), *Rautsch* (gall. *rocca*); Erhaltung des lat. *i* (statt *i* > *e*) *Krist* (lat. *cris-ta*); Sonorisierung des intervokalischen gall. *-c-* > *-g-* *bracu* > **bragu*. Max Pfister⁸³ unterscheidet eine frühromanische Schicht (6.–8. Jahrhundert) (*gutta*) von einer romanischen Schicht (um 800). Der Leitname *Tschalm* beweist, dass „zur Karolingerzeit die Schwarzwaldromania [in dieser Gegend, Verf.] noch nicht eingedeutscht war.“⁸⁴

3.4 Ausblick

Die exemplarische Präsentation und Analyse des mittelbadischen, insbesondere des Schuttertälere Fremdnamenguts, machen ein zusammenfassendes Schwarzwälder Namenbuch zu einer dringenden Forschungsaufgabe – solange noch Gewährspersonen aus der alten Bergbauerngeneration verfügbar sind. Die Aufgaben sind vielfältig. Die historische Anthropologie hat einen ersten, mutigen Versuch unternommen⁸⁵. Meinrad Schaab bemerkt, dass die archäologische Untersuchung der Bauernhöfe im Schwarzwald noch aussteht.⁸⁶ Johannes Humpert und Gerhard Fingerlin⁸⁷ zeigen, dass die Römerstraße durch den südlichen Schwarzwald (*Tarodunum-Hüfingen*) neue Aspekte auch für die Substratforschung eröffnen kann⁸⁸. Aber auch für die spezifisch naturwissenschaftlichen Disziplinen: z. B. Vegetationsgeschichte und Paläoökologie⁸⁹, ferner die Pollenanalyse, Landschafts- und Vegetationsgeschichte des Schwarzwaldes⁹⁰. Die Naturwissenschaften sollten die Ergebnisse der Substratforschung zur Kenntnis nehmen.

4. Exkurs 1

4.1 Zur sprach- und siedlungsgeschichtlichen Interpretation der Ortenauer Walchennamen unter besonderer Berücksichtigung vordeutscher Flurnamen in Sasbachwalden

*Sasbachwalden*⁹¹ /sašválə/ ON Kreis Bühl; a. ca. 1350 *sasbachwalhen*,⁹² gehört (als >Ausbausiedlung<) zu dem Hauptort *Sasbach* (a. 2. Hälfte 12. Jh.).

Zu den Flurnamen:

1. *Pfratbosch*⁹³ a. 1347 GLA (= Generallandesarchiv Karlsruhe) 66/55, 7^r. Lat. *prātum, prāta*⁹⁴ N.Pl. ›Wiese, Wiesengelände‹ (Kollektivum), Kompositum mit mhd. *busch, bosch*, st.M. ›Busch, Gesträuch‹,⁹⁵ Herkunft umstritten.

Die Walchennamen (s. u.) reflektieren eine germanisch-romanische Mischzone, wie sie beispielsweise im Elsass südlich von Altkirch zu postulieren ist.⁹⁶

2. *Gumme*⁹⁷ a. 1347 *an der gum* GLA 66/57.

3. *Gummeneck*⁹⁸ amtl. Name /gumənék/ a. 1524 *kúmeg* GLA 34/65, a. 1723–1750 *gummenegg* GLA 61/13794. Beide Namen zu gall. *cumba* ›Mulde‹, frz. *combe*.

4. *Guthelt* amtl. Name /gūdəl, guədəl/ f. a. 1533 *in der guttelach* GLA 66/1432; a. 1832–1844 *in der gudel/* Grundbuch 3.⁹⁹ Zu romanisch *gutta + ella* ›Rinnsal, Bach‹ verknüpft mit dem Kollektivsuffix *-ach* = **guttél-lach*.¹⁰⁰ Zu *gutta* zu stellen wäre der nur mündlich bezeugte FIN *Battengott* (auch Reblage!), Lage an einem Bach, *Gott* soll sich auf ein dortiges, altes Kruzifix beziehen.

Zur sprachgeschichtlichen Interpretation:

- Die Namen *Pfrat-*, *Gumme*, *Gutlet-* sind Lehnnamen, die ohne den Umweg über Lehnwörter (Lehnappellativa) direkt aus dem Munde von ansässigen Ureinwohnern (= Galloromanen) den deutschen (alemannischen, fränkischen) Neusiedlern übermittelt worden sind. Sie bildeten die Oberschicht (Superstrat), die im Verlauf des länger währenden Sprachkontakts schließlich ihre deutsche Sprache durchgesetzt hat. Von der Sprache der Vorbevölkerung blieben Dialektreste, vor allem einige Flurnamen übrig.
- Die keltoromanische und die germanische historische Sprachwissenschaft kann aus dem urkundlichen Sprachstand der Namenrelikte den Zeitrahmen des Sprachkontakts ungefähr erschließen. Die Graphie *Pfrat-bosch* (a. 1347) zeigt deutliche Spuren der sogenannten althochdeutschen Tenuisverschiebung, anlautend *p-* > *pf-*, Typus germ. *plëgan* > ahd. *pflëgan* ›pflegen‹, *porta* > ahd. *pforz-* (ON). Dieser Lautwandel wird in das 6./7. Jahrhundert datiert.¹⁰¹
- Die Graphie *Gumme* < lat.-roman. *cumba* ›Hochtal, Mulde‹ bleibt ohne Spuren der Anlaut-, Tenuisverschiebung: lat.-rom. *c* > *kch-/k^h*-. Die Ersatz->Lautung‹ ist *g-* (*Gumme*) nach dem Ende der 2. Lautverschiebung nach dem 7./8. Jahrhundert zu datieren.¹⁰²

- Die Namengraphie *Pfrat-* zeigt im Auslaut unverschobenes *-t* (germ. *ëtan* > *ëzzan*, *dat* > *daz*). Dieser Sprachwandel datiert in das 5./6. Jahrhundert, war also zum Zeitpunkt der Namenübernahme schon abgeschlossen. Möglicherweise war die Substratbevölkerung sprachlich schon auf dem Wege vom Lateinischen zum Romanischen. Indiz dafür ist die so genannte romanische intervokalische Lenisierung *-t- > -d-* (**prāta* > **prāda* Zeitansatz 4.–6. Jh.)¹⁰³ wodurch der ahd. Tenuisverschiebung die Grundlage entzogen wäre.

4.2 Zweites Beispiel: *Waldulm*

*Waldulm*¹⁰⁴/*valúlm*/Völkerschaftsname bei Achern/Bühl. Auf den Katasterplänen 1:10.000 sind eine ganze Reihe von Namen, wahrscheinlich vorderdeutscher Herkunft, verzeichnet. Die Deutung ist ohne historische Belege vorderhand nicht möglich. Hinweise: *Barschie* /bāšj/ f. Reben; *im Bager* /bå:gər/ n. Wald/Feld; *Brehl* /s' brɛ:l/ n. Reben (?); *Balmfelsen* /bålm/ m. gall. *balma* (s. oben 2.3); *Grafen-* /ɪn də grōfə/ Wiesen (gall. *grāva* >Kies<, rhein. Lehnwort¹⁰⁵; *Noth* /ɪn də nōt/ f. Wiese mit Quellen (gall. *nauda* >Sumpfggend<¹⁰⁶); *Scharschie* /t'šāršj/ f. Reben (?); *Sieter* /ɪm sjetər/ n. Reben. Verbreitetes rheinisches Lehnwort.¹⁰⁷

4.3 Übersicht zu den Ortenauer/Breisgauer Völkernamen (Walchennamen) s. Karte 2

- Im Kinzigtal (Steinach) vgl. Karte 2, Zinkennamen: (d), (f).

Welschensteinach ON, (Kinzigtal) /vɛlšə'stɛjnə/. Grenzt zusammen mit Hofstetten und Mühlenbach, wo sich galloromanische Zinken- und Flurnamen gehäuft finden, an die Großemarkung Schuttertal (Schweighausen). a. 1240 *Welschensteina*, a. 1275 *Welschunstaina*.¹⁰⁸

Welschbollenbach ON, (Kinzigtal) /vɛlšbóləbax/ a. 1437 *in dem Welschen Bollenbach*.¹⁰⁹ Vgl. Bollenbach bei Haslach.

- In der Ortenauer/Breisgauer Vorbergzone:

1. *Walhof* Wüstung Ottersweier/Bühl, a. 1405 *Walhoff*.¹¹⁰
2. *Sasbachwalden* (s. o.)
3. *Waldulm* (s. o.)
4. *Walhofen* Wüstung Erlach/Oberkirch, a. 1411 *Walhoffen*¹¹¹, *Walhöfengasse*.¹¹²
5. *Walweiler* Wüstung Nußbach/Oberkirch, a. 1150 *Walvvilare*.¹¹³
6. *Walbach* FIN Ortenberg/Offenburg, a. 1330–1420 *Walbach*. FIN Ortenberg/Zell bei Offenburg¹¹⁴

7. *Wallburg* /válburg/ ON bei Lahr, a. 1225 *Valberc*.¹¹⁵
8. *Walenwinkel* Wüstung Kollmarsreute/Emmendingen, a. 1178 *Walawinchel*.¹¹⁶

Die leicht zu erweiternde Liste sprachhistorisch interessanter Völkernamen sei hiermit der Lokalforschung zur Kontrolle und Ergänzung empfohlen. Es ist zu erwarten, dass in den Gemarkungen der Walchenorte¹¹⁷ noch manches nichtdeutsche Namengut enthalten sein wird. Die wertvolle Arbeit von Inge Volk sollte ›Schule machen‹.

Extralinguistisch ist die Situierung der Walchen-Namen in eher abseitiger Lage, z. B. von Sasbach aus betrachtet, hier nicht ohne Bedeutung. Die Walchen, seien es nun autochthone oder später Eingesiedelte, hatten möglicherweise besondere Funktionen. Wahrscheinlich waren sie als Rebbauern Träger und Vermittler der römischen Weinkultur, die den eingewanderten Alemannen ursprünglich fremd gewesen war. In der Ortenau, im fränkischen Strahlungsbereich Straßburgs sind die vorkarolingischen Klöster *Ettenheimmünster*, *Gengenbach*, *Schuttern*, *Schwarzach*, *Honau* in die Rechnung mit einzubeziehen.

5. Exkurs 2

Nordwestgermanische (niederfränkische) Namen in der nördlichen Ortenau

Grundlegendes hat bereits Adolf Bach ausgesagt: „In karolingischer Zeit dürften Siedler vom Niederrhein (kaum aus Westfalen) den Typ der Namen auf *-donk* in die Gegend zwischen Oos und Offenburg in Baden übertragen haben.“¹¹⁸ Ähnlich Kurt Langenbeck.¹¹⁹ Gegen die Siedlerthese wendet sich Bruno Boesch, der Wortwanderung annimmt.¹²⁰ Weithin unberücksichtigt blieb bislang der vergleichende dialektgeographische Aspekt, d. h. die Frage nach den nordwestgermanisch-alemannischen Wort- und Namenparallelen. Eine systematische Sammlung und Aufarbeitung des oberrheinischen (alemannischen) Namenguts und Appellativwortschatzes unter diesem Aspekt ist bislang weithin Forschungsdesideratum geblieben. Die ältesten oberrheinischen Belege finden sich bei Otfrid von Weissenburg um ca. 860: ahd. *bîdelban* ›bestatten‹, ortenauisch /dɛlbə/ ›vergraben‹.¹²¹ In sehr alte, voralthochdeutsche Zeit weisen Fluss- und Ortsnamenparallelen zwischen nordwestgermanisch-brabantischen und nordoberrheinisch-alemannisch-fränkischen Namenarealen.¹²²

Aus dem flämisch-brabantischen Kultur- und Kraftzentrum sind Jahrhunderte später, seit dem 12. Jahrhundert, Siedler in die Gebiete der mittleren Elbe und der unteren Saale aufgebrochen und haben, wie Karl Bischoff, Hermann Teuchert und andere eindrucksvoll nachgewiesen haben,

als Kolonisten die dortigen Dialekte bis auf den heutigen Tag entscheidend geprägt.¹²³

Nordseegermanisch-ortenauische Flurnamenkorrespondenzen

Die Auswahlliste ist durch weitere Forschungsarbeit im Hanauerland noch stark zu erweitern. Grundlegend sind die Zusammenstellungen bei Adolf Bach,¹²⁴ Karl Bischoff¹²⁵ und Hermann Teuchert.¹²⁶ Die Namengeographie zeigt, dass besonders das Kehler Umland („Hanauerland“ östlich von Straßburg) einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt bildet. Zu beobachten sind siedlungsgeschichtlich bedingte Ausstrahlungsphänomene auch noch im Substratareal im mittleren Schwarzwald (Kinzigtal) und im Breisgau. Typisch für die Verbreitungsbilder ist die namengeographische „Lücke“ zwischen dem niederländischen-brabantischen-niederfränkischen und den oberrheinisch-nordalemannischen Vorkommen. Wir beschränken uns hier auf wenige exemplarische Fälle.

1. *Sippenesch*¹²⁷ FIN Moos/Bühl, a. 1422 *Syppeneschach*, a. 1492 *Sippenesch*. Zu niederländisch *ziipe* f. ›feuchtes Land‹ (= *Seifen*).¹²⁸ *Siip* ist im Oberdeutschen (Mitteldeutschen) völlig ungewöhnlich. Der niederdeutsche, niederfränkische Sprachstand begegnet im Rheinland regulär nördlich der Erftbarriere.¹²⁹

2. niederfränkisch-nordwestgermanische und Schwarzwälder Sprachparallelen (FIN)

Holmen, FIN Mühlenbach/Kinzigtal /ɨm hʉlmə, holmə/ m. Bergname¹³⁰ (inselförmig hervorragend). Hierher gehört sicherlich auch der FIN a. 1317 *Halmenhurst*¹³¹ in Eckartsweier bei Offenburg. Die Appellativa *Holm* m. ›Axtstiel‹ und ›Hügel‹ sind nordwestgermanisch, keineswegs oberdeutsch verbreitet.¹³²

3. *Lierbach*, a. 1196 *Lierbach* GwN zur Rench bei Oppenau,¹³³ a. 1386 *zŭ Lierbach under Allenheiligen in dem tale*¹³⁴; *Lierenbach*, Zinken Sasbachwalden, a. 1814 *in der bockelsgrund oder liehrenbach*.¹³⁵ Südholländisch *Lier* ›het heldere water‹, < germ. **leu(h)s/ljōss* ›licht‹.¹³⁶ M. G. Gysse-ling¹³⁷ dokumentiert *Lier*, *Lierde* in Südholland, Belgien, Flandern. Seine Herleitung < germ. *hliþa* n. ›helling‹ + *haru* f. ›zandige heuvelrug‹ scheint fraglich. Nach A. Bach¹³⁸ ist der Name verwandt mit mhd. *slier* ›Lehm, Schlamm‹. Weitere Appellativ- und Namenskorrespondenzen s. Anm. 118, 119.

Anmerkungen

- * Bei dem vorstehenden, mit neuem Titel versehenen Aufsatz des Verfassers handelt es sich um eine ergänzte Neufassung des Beitrags in der Festschrift Wolfgang Haubrichs. Die Erweiterungen in der Form von Exkursen betreffen vor allem sprachgeschichtliche Beobachtungen und Anregungen zur Namengeographie und Sprachgeschichte in der nördlichen Ortenau zwischen Baden-Baden und Offenburg (*Walchen*-Namen, *Horst-/Tung*-Namen). Die angesprochenen Problemkreise verdienen eine neue Untersuchung durch Mediävisten und Sprachhistoriker. Die eingehende, längst notwendige Auseinandersetzung mit den Fehldeutungen, Einwänden und Gegenargumenten Bruno Boesch's (Anm. 3) zum Substratproblem im Schwarzwald würde den hier gegebenen Rahmen sprengen. Die sprachhistorische Diskussion muss andernorts erfolgen. Der ursprüngliche Festschrifttitel: Kleiber Wolfgang: »Romania submersa. Neue Funde zum galloromanischen Substrat im Mittleren Schwarzwald«, in: Albrecht Greule, Hans Walter Herrmann, Klaus Ridder und Andreas Schorr (Hg.): Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte im Europa, Wolfgang Haubrichs zum 65. Geburtstag gewidmet. St. Ingbert 2008, 327–343. Für Auskünfte danke ich Albrecht Greule und Max Pfister. Rudolf Post vom Badischen Wörterbuch hat sich um die Typoskript-Fassungen sehr verdient gemacht, ihm sei herzlich gedankt.
- 1 Schaab, Meinrad: Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden Württemberg Reihe B Forschungen 156), Stuttgart 2003. Das aus dem Nachlass herausgegebene Buch ist mir durch die Freundlichkeit von Hansmartin Schwarzmaier zugänglich geworden.
 - 2 Schaab, Meinrad (wie Anm. 1), 141 u. ö.
 - 3 Boesch, Bruno: „Grundsätzliche Erwägungen zu den nichtdeutschen Orts- und Flurnamen am Oberrhein und im Schwarzwald“, in: ZGO 113 (1965), 1–28, bes. 28. Zu warnen ist vor allem vor Boesch's undifferenziertem, simplifizierendem Lehnwortbegriff und vor vielen irrigen Namendeutungen, die besonders die Zinkennamen betreffen.
 - 4 Auseinandersetzungen mit dem Substratproblem sind häufig bei Schaab (wie Anm. 1), 7, 17, 31 Anm. 42, 51, 54, 56, 70, 144 u. ö. Einschlägige neuere Literatur fehlt im Literaturverzeichnis, z. B.: Kleiber, Wolfgang/Pfister, Max: Aspekte und Probleme der römisch-germanischen Kontinuität. Sprachkontinuität an Mosel, Mittel- und Oberrhein sowie im Schwarzwald. (Veröffentlichungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz), Stuttgart 1992. – Kleiber, Wolfgang: „Die neuentdeckte römische Straßenverbindung zwischen Baar (Hüfingen) und Breisgau (Zarten) im Blickwinkel der Namenkunde“, in Holtus, Günter (Hg.): *Italica et Romanica*. Festschrift für Max Pfister zum 65. Geburtstag, Tübingen 1997, Bd. 3, 239–252. – Kleiber, Wolfgang/Post, Rudolf: „Ambletz(e)/Umbletze f. ‚Joch-Deichselbindung‘. Ein galloromanisches Reliktwort im Schwarzwald“, in: Bok Václav, Williams, Ulla und Williams-Krapp, Werner (Hg.): Studien zur deutschen Sprache und Literatur. Festschrift für Konrad Kunze zum 65. Geburtstag, Hamburg 2004, 271–282. – Post, Rudolf: „Zur Geschichte und Erforschung des Moselromanischen“. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 68 (2004), 1–35.
 - 5 Haubrichs, Wolfgang: Artikel „Die verlorene Romanität im deutschen Sprachraum“, in Ernst, Gerhard u. a. (Hg.): *Romanische Sprachgeschichte*, 1. Teilband, Berlin/New York 2003, 645–710, bes. 699.
 - 6 Jüngere Ausnahmen: Kreutz, Gernot: „Die Flurnamen von Gengenbach zur Zeit der badischen Katastervermessung“, in: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 8

- (2004), 69–111. Dankbar bin ich für den jüngst erhaltenen Hinweis auf die folgenden Flurnamensammlungen von Ewald Hall, die ich allerdings nicht mehr auswerten konnte: Gartner, Suso/Hall, Ewald M.: Balzhofen: Geschichte und Flurnamen Bühl, 2002. – Hall, Ewald M.: „Flurnamenbuch der Stadt Rheinau mit den Ortsteilen Diersheim, Freistett, Hausgereut, Helmlingen, Holzhausen, Honau, Linx, Memprechtshofen, Rheinbischofsheim“. Rheinau 2001. – Hall, Ewald M.: „Flurnamenbuch der Gemeinde Willstätt mit den Ortsteilen Eckartsweier, Hesselhurst, Legelshurst, Sand“. Willstätt, 1995. – Gartner, Suso/Hall, Ewald M.: „Kappelwindeck: Beiträge zur Geschichte und zu den Flurnamen“. Bühl, 1994 (Die Flurnamen der Ortenau. 1). – Hall, Ewald M.: „Flurnamenbuch der großen Kreisstadt Kehl mit den Ortschaften Auenheim, Bodersweier, Goldscheuer-Marlen-Kittersburg, Hohnhurst, Kork, Leutesheim, Neumühl, Odelshofen, Querbach, Zierolshofen“. Kehl am Rhein 1990.
- 7 Krieger, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2. Aufl. Heidelberg 1904/05, 953.
 - 8 Krieger, Albert (wie Anm. 7), 548–551. Hauck, Albert: Kirchengeschichte Deutschlands, Berlin 1954, bes. 248.
 - 9 Finkbeiner, Gerhard/Reinbold, Erich/Siefert, Klaus u. a. (Hgg.): Heimatbuch, Ortsfamilienbuch, Ortsgeschichte Schweighausen, Lahr-Dinglingen 2003.
 - 10 Schwarzmaier, Hansmartin: „Die Klöster der Ortenau und ihre Konvente in karolingischer Zeit“, in: ZGO 119 (1971), 9–15.
 - 11 Kewitz, Hubert: „Terminalia silvulae – Die Ettenheimer Grenzbeschreibung von 926“, in: Die Ortenau, 56 (1976), 158–173. – Finkbeiner, Gerhard: „Neue Erkenntnisse über den südlichen Grenzverlauf der Ettenheimer Waldmark von 926“, in: Die Ortenau 82 (2002), 335–342. – Zotz, Thomas: „Der Breisgau und das alemannische Herzogtum. Zur Verfassungs- und Besitzgeschichte im 10. und beginnenden 11. Jahrhundert“. Sigmaringen 1974 (= Vorträge und Forschungen. Sonderband 15).
 - 12 Maurer, Helmut: „Confinium Alamannorum“. Über Wesen und Bedeutung hochmittelalterlicher ‚Stammesgrenzen‘, in: Beumann, Helmut (Hg.): Historische Forschungen für Walter Schlesinger, Wien 1974, 150–161.
 - 13 Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde II. Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg 1954, Bd. II, 366–369. Datierung: Wohl noch spätkarolingisch, vgl. Hausach i. K. a. 1179 Husen (Krieger (wie Anm. 7) I, 867.
 - 14 Heimatbuch Schweighausen (wie Anm. 9), 153.
 - 15 Heimatbuch Schweighausen (wie Anm. 9), 293–298.
 - 16 Greule, Albrecht: „Keltische Ortsnamen in Baden-Württemberg“, in: Geiberger, Michaela (Red.): Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – die Spätantike am Oberrhein, Stuttgart 2005, 80–84.
 - 17 Kleiber, Wolfgang: „Vordeutsche nichtgermanische Gewässer- und Siedlungsnamen“, Karte III, 5 und Beiwort, in: Historischer Atlas von Baden Württemberg 7. Lieferung 1979.
 - 18 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 1, 214.
 - 19 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 21, 22, 23 f. Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 11.
 - 20 Greule, Albrecht: Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Ein Beitrag zur Gewässernamengebung des Elsaß, der Nordschweiz und Südbadens. (Beiträge zur Namenforschung NF Beiheft 10), Heidelberg 1973, 182.
 - 21 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 23 Anm. 77.
 - 22 Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 15.

- 23 Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 189; ders., „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 19.
- 24 Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 191; ders., „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 57.
- 25 Greule, »Keltische Ortsnamen« (wie Anm. 16), Nr. 28.
- 26 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 1, 434.
- 27 Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 191–194; ders., „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 28.
- 28 Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 194 f.; ders., „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 4.
- 29 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 21, 34; Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 33.
- 30 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 29.
- 31 Meyer-Lübke, Wilhelm: Romanisches etymologisches Wörterbuch (= REW). Heidelberg 1972⁵, Nr. 1520.
- 32 REW (wie Anm. 31), Nr. 1542. Zustimmung A. Greule brieflich.
- 33 Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 30.
- 34 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 1, 1163.
- 35 Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 36.
- 36 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 116.
- 37 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 20, 21, 35, 69; Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 42.
- 38 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 230 f.
- 39 Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 206.
- 40 Greule, „Keltische Ortsnamen“ (wie Anm. 16), Nr. 44.
- 41 Ebd. Nr. 47.
- 42 Ebd. Nr. 50.
- 43 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 794.
- 44 Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 216 f. (zu Sirnitz).
- 45 Anders Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 215 f.
- 46 Kleiber, Wolfgang: Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler. Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte am Oberrhein (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 6), Freiburg im Breisgau 1957, zugl. Freiburg im Breisgau, Univ., Diss., 1955, 100f. Anders Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen (wie Anm. 20), 219.
- 47 Nach Kleiber/Pfister Aspekte (wie Anm. 4), Karte 10 und Belegliste S. 22, Anm. 66.
- 48 Die eigentlichen vorgermanischen Ortsnamen (z. B. Kenzingen) werden hier nicht dokumentiert, für sie ist die Lage im Schwarzwaldvorland charakteristisch.
- 49 REW (wie Anm. 31), Nr. 912.
- 50 Badisches Wörterbuch (= Bad. Wb.). Begonnen von Ernst Ochs, weitergeführt von Karl F. Müller, Gerhard W. Baur, bearbeitet von Rudolf Post, Lahr 1925–1999, München 2000 ff. Bd. 2, 310. Gebäu, Gebeu, Bergbau, bergmännische Anlage<.
- 51 REW (wie Anm. 31), Nr. 6265; Dittmaier, Heinrich: Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, 222. Im Rheinland reicht Pesch m. nur bis an die Mosel, vgl. Müller, Gertraud/Frings, Theodor: Germania Romana II., Dreißig Jahre Forschung romanische Wörter (Mitteldeutsche Studien 19/2), Halle 1968, Karten 28a, 28b, 365–367. Zu niederländisch *pasch* ›Weide‹ vgl. Wartburg, Walter von (Hg.): Französisches Etymologisches Wörterbuch (= FEW). Eine Darstellung des galloromanischen Wortschatzes, Bonn 1922–1928, Leipzig 1932–1940, Basel 1944 ff., Bd. 7, 705.

- 52 REW (wie Anm. 31), Nr. 1035; Bad. Wb. (wie Anm. 50), Bd. 1, 147: ›Kiepe‹: „das Wort eignet vorwiegend dem Süden“. Metaphorisch für: Bergform, ›umgestülpte Kiepe‹.
- 53 REW (wie Anm. 31), Nr. 1258; Pfister, Max/Schweickard, Wolfgang [ab Bd. 8]: *Lessico Etymologico Italiano* (= LEI). Wiesbaden 1984 ff., Bd. 7, 98 f.: „kelt.“. M. Pfister brieflich (26.7.06): *bracu ›palude‹, auszugehen ist von *bracia > bragia > braija > breij.
- 54 Wie Anm. 12. Vgl. Kewitz: „*Terminalia silvulae*“ (wie Anm. 11), Finkbeiner, Heimatbuch (wie Anm. 10), Schaab, Beiträge (wie Anm. 1), 9 u. ö.
- 55 Zinsli, Paul: Ortsnamenbuch des Kantons Bern, Bd. I/1 A–F Bern 1976, Bd. I/2 G–K/CH, Bern 1987, hier Bd. I, 47–49, 66 u. ö. (mit Literatur).
- 56 Vgl. FEW (wie Anm. 51), Bd. 2, 1352a.
- 57 Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881 ff., Bd. 5, Sp. 1138.
- 58 Jungandreas, Wolfgang: *Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes*, Trier 1952, 252; REW (wie Anm. 31), Nr. 1574: *cranco (zweifelhaft).
- 59 Schweizerisches Idioticon (wie Anm. 57), Bd. 3, Sp. 835.
- 60 Rätisches Namenbuch. Begründet von Robert von Planta. Bern 1939 ff.
- 61 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 21, 29 f., 69.
- 62 REW (wie Anm. 31), Nr. 2386, Kleiber, Wolfgang: „Auf den Spuren des voralemannischen Substrats im Schwarzwald“, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* (= ZGO) 108 (1960), 305–371, hier 321–330; Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 26 f. und 36; Müller, Karl Friedrich: *Die Schwarzwälder Gummen und andere namenkundliche Aufsätze* (*Oberrheinische Studien* 2), Lahr 1975.
- 63 Vgl. REW (wie Anm. 31), Nr. 3928; Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), Karte 16.
- 64 Jellinghaus, Hermann: *Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern*, 3. vermehrte Ausgabe, Osnabrück 1923, 75.
- 65 REW (wie Anm. 31), Nr. 1642. Vgl. Bad. Wb. (wie Anm. 50), Bd. 3, 67.
- 66 Ebd. Nr. 1750, oder (so Pfister) vortonige Rückbildung zu *cristatu* in Montbéliard, FEW (wie Anm. 51), Bd. 2, 1352a (vgl. Kristacker).
- 67 REW (wie Anm. 31), Nr. 2330.
- 68 Ebd. Nr. 5664.
- 69 Ebd. Nr. 5853; Kleiber, „Auf den Spuren“ (wie Anm. 62), 333 f.
- 70 Ebd. Nr. 5853; Kleiber, „Auf den Spuren“ (wie Anm. 62), 331–334.
- 71 REW (wie Anm. 31), Nr. 3460.
- 72 Krieger. *Topographisches Wörterbuch* (wie Anm. 7), Bd. 1, 479.
- 73 Finkbeiner et al., *Heimatbuch* (wie Anm. 9), 397–399.
- 74 REW (wie Anm. 31), Nr. 3481.
- 75 Ebd. Nr. 7357.
- 76 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 69.
- 77 Finkbeiner et al., *Heimatbuch* (wie Anm. 9), 20.
- 78 Dittmaier, *Rheinische Flurnamen* (wie Anm. 51), 252: Rotz.
- 79 LEI (wie Anm. 53), Bd. 9, Sp. 1483–1485. Vgl. FEW (wie Anm. 51), Bd. 2, 100; REW (wie Anm. 31), Nr. 1522 (gall.).
- 80 Post, Rudolf: *Romanische Entlehnungen in den westmitteldeutschen Mundarten* (*Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung* 6), Wiesbaden 1982. Einordnung in die Interferenzlinguistik, 32–35. – Krefeld, Thomas: „Reliktwort und Arealdistribution: Einige exemplarische Fälle aus dem Gebiet des Vorarlberger Sprachatlases (VALTS)“, in: *Montfort. Vierteljahrsschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs* 45 (1993), Heft

- 1, 33–47. – Schrambke, Renate: „Bedeutungswandel einiger Lehnwörter in der Alemannia unter besonderer Berücksichtigung des südwestdeutschen Sprachgebiets“, in: *Dialectologia et Geolinguistica* 12 (2004), 68–97. (Die Reliktwörter im engeren Sinne sind nicht eigens hervorgehoben). – Haubrichs, Wolfgang (wie Anm. 5), 695, unterscheidet zwischen Ausgangssprache (Romania) und Zielsprache (Alemannia).
- 81 Kleiber/Pfister 1992 (wie Anm. 4), 32–37.
- 82 Boesch, Bruno: „Das Frühmittelalter im Ortsnamenbild der Basler Region“, in: ders.: „Kleine Schriften zur Namenforschung“, Heidelberg 1981, 393–422 (= Beiträge zur Namenforschung NF Beiheft 20), hier 414.
- 83 Kleiber/Pfister (wie Anm. 4), 67.
- 84 Kleiber Pfister (wie Anm. 4), 69. Es muss darauf hingewiesen werden, dass ähnliche „Fremdnamenhäufungen“, die bis jetzt noch nicht eigens wissenschaftlich untersucht worden sind, in benachbarten Gemarkungen, z. B.: Welschensteinach, Hofstetten, Mühlenbach (Kinzigtal) und im Elztal in Yach, Nieder-, Oberwinden, Biederbach, Prechtal, usw. festzustellen sind.
- 85 Vonderach, Andreas: „Anthropologischer Beitrag zur Frage der Schwarzwaldromania. Untersuchungen anhand des Materials von Otto Amman und Johann Schaeuble“. In: *Alemannisches Jahrbuch* 2001/02, erschienen 2004, 191–256.
- 86 Schaab, Meinrad (wie Anm. 1), 8 „Kein einziger Bauernhof ist bisher durch Ausgrabungen untersucht“, ferner: 94, Anm. 117!
- 87 Zum Beispiel: Ein grundsätzlich wichtiger Aufsatz von Gerhard Fingerlin ist mir durch die Freundlichkeit des Verfassers zur Verfügung gestellt worden: „Vom Oberrhein zur jungen Donau: Die Straße durch den südlichen Schwarzwald in keltischer, römischer und frühmittelalterlicher Zeit“. In: *Archäologische Nachrichten aus Baden* Heft 72/73 (2006), 62–73. – Humpert, Johannes: „Eine römische Straße durch den südlichen Schwarzwald“, in: *Archäologische Nachrichten aus Baden* 45 (1991), 19–32. Kleiber, „Straßenverbindung“, (wie Anm. 4), 239–252.
- 88 Nach Abfassung dieser Miszelle kam mir das wichtige Buch von Bryan Ward Perkins (*Der Untergang des Römischen Reiches und das Ende der Zivilisation [The Fall of Rome and the End of Civilisation dt., Stuttgart 2007]*) in die Hand. Perkins warnt S. 148 davor, in den großen leeren Flächen auf den Verteilungskarten – wie etwa im Schwarzwald [W. K.] – auf Besiedelungsleere zu schließen. Er führt aus: „Nachrömische Stätten und somit nachrömische Menschen sind oft schwer aufzufinden, da Holzhäuser und Strohdächer vorherrschten, die keine Dachziegel- oder Mörtelreste hinterließen [...] und die frühmittelalterliche Keramik, oft von brauner und grauer Farbe und extrem zerbrechlich, unter dem Pflug sehr leicht zu Staub zerfällt. Von den Holzhäusern bleiben die Pfostenlöcher [...] die der rekonstruierenden Phantasie viele Möglichkeiten eröffnen“.
- 89 Frenzel, Burkhard/Kempton, Heike: „Frühe Umweltverschmutzungen. Die Schwermetallablagerungen in Schwarzwälder Hochmooren“, in: Markl, Gregor/Lorenz, Sönke (Hg.): *Silber-Kupfer-Kobalt. Bergbau im Schwarzwald*, Filderstadt 2004, 99–130.
- 90 Wilmanns, Otti: *Exkursionsführer Schwarzwald* UTB 2180, Stuttgart 2001.
- 91 Volk, Inge: *Die Flurnamen von Sasbach und Sasbachwalden*. Ungedruckte Zulassungsarbeit Universität Freiburg 1965 (Referent B. Boesch).
- 92 Krieger, *Topographisches Wörterbuch* (wie Anm. 7), Bd. 2, 797.
- 93 Volk, *Flurnamen Sasbach* (wie Anm. 91) Nr. 330 hat das Bestimmungswort richtig auf lateinisch *prätum* ›Wiese‹ zurückgeführt. Vom Korrektor am Rand mit Fragezeichen versehen. Das ist typisch für die Voreingenommenheit Boeschs (vgl. Anm. 3). Die Lesung wurde vom Verf. am Original nachgeprüft (Urbarsammlung Freiburg/Mainz) und bestätigt.

- 94 REW (wie Anm. 31), Nr. 6732.
- 95 Kluge, Friedrich, Seebold Elmar: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin/New York 2002²⁴.
- 96 Langenbeck, Fritz: Vom Weiterleben der vorgermanischen Toponymie im deutschsprachigen Elsaß. Studien zur elsässischen Siedlungsgeschichte (= Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts 22). 2. Bde. Bühl 1967; Risch Lotte: Beiträge zur romanischen Ortsnamenkunde des Oberelsaß (= Berliner Beiträge zur Romanischen Philologie II, 3). Jena und Leipzig 1932. Den vergleichbaren Lautstand und damit die vergleichbare Zeitstufe der Integration ins Germanische, bzw. ins Alemannische bewahrt ein FIN in Hirtzbach (Altkirch): a. 1479 pfratelon, a. 1565 pfratelen (heute: Brattellen), vgl. Risch, 41. Zu Namen mit präturn vgl. Boesch: Frühmittelalter (wie Anm. 82), bes. 413 und Anm. 74.
- 97 Volk, Flurnamen Sasbach (wie Anm. 91), Nr. 271.
- 98 Volk, Flurnamen Sasbach (wie Anm. 91), Nr. 272.; Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 27, Karte 14.
- 99 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 28, Karte 16.
- 100 Volk, Flurnamen Sasbach (wie Anm. 91), Nr. 273.
- 101 Sonderegger, Stefan: Grundzüge deutscher Sprachgeschichte. Diachronie des Sprachsystems. Bd. 1, Einführung, Genealogie, Konstanten. Berlin, New York 1979, 124 f., 128–136; Braune, Wilhelm/Reiffenstein, Ingo: Althochdeutsche Grammatik. Tübingen 2004¹⁵, § 85–87, Anm. 5 u. ö. (p- > pf-: 6. Jh.).
- 102 Sonderegger, Grundzüge (wie Anm. 101), 129.
- 103 Richter, Elise: Beiträge zur Geschichte der Romanismen. Halle 1934 (-t- > -d-: 4.–6. Jh.).
- 104 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7) a. 1244 Waldulma, Bd. 2, 1338.
- 105 Dittmaier, Rheinische Flurnamen. Bonn 1963, 91; REW (wie Anm. 31) Nr. 3851.
- 106 REW (wie Anm. 31) Nr. 5853.
- 107 Dittmaier, Rheinische Flurnamen (wie Anm. 51), 287–289 unter dem Stichwort Seiter(s) m. f. Karte 32. Bedeutung umstritten, pfälz. Belege (< mlat. secretarium > abge sonderte Flur, Waldstück ?) Meines Wissens einer der südlichsten Belege!
- 108 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1417; Kleiber/Pfister Aspekte (wie Anm. 4), Karte 13, 21 und S. 37.
- 109 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1416.
- 110 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1339.
- 111 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1339.
- 112 Volk, Flurnamen Sasbach (wie Anm. 91), Nr. 166.
- 113 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 362, 363.
- 114 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1310.
- 115 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1340.
- 116 Krieger, Topographisches Wörterbuch (wie Anm. 7), Bd. 2, 1339.
- 117 Kleiber/Pfister, Aspekte (wie Anm. 4), 24, Anm. 80, Karte 22 (s. 65)/Ethnonyme.
- 118 Bach, Adolf, Deutsche Namenkunde (wie Anm. 13), Bd. 2, 2, 409.
- 119 Langenbeck, Kurt, „Die TUNG- und HURST-Namen“ in: Alemannisches Jahrbuch 1958, 51–108, „Einwanderung“, 93.
- 120 Boesch, Bruno: „Ortsnamenprobleme am Oberrhein“, in: Beiträge zur Namenforschung. Beiheft 20, Heidelberg 1951, 138–158, bes. 151–153.
- 121 Kleiber, Wolfgang: Otfried III 24, 64 und V 20, 107 bidelban stV. ›bestatten‹. Ein Beitrag zu den oberrheinischen Ingwäonismen, in: Schmiggalla, Hans (Hg.): Deutsche Sprache und Literatur in Mittelalter und früher Neuzeit. Festschrift für Heinz Mettke zum 65. Geburtstag. Jena 1989, 22–29.

- 122 Ders.: Nordwestgermanisches (ingwäonisches) Namengut am nördlichen Oberrhein, in: Cajot, José u. a. (Hg.), *Lingua Theodisca. Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft. Jan Goossens zum 65. Geburtstag* (Niederlandse Studien 16/2). Münster 1995, 715–723; ders.: Oberdeutsch Klei f. ‚Lehm, fetter Boden‘. Zu einigen oberrheinisch-nordwestgermanischen Flurnamenparallelen. In: *Wortes anst – verbi gratia. Donum natalicum Gilbert A.R. de Smet*. Hg. H.L. Cox, V.F. Vanacker und E. Verhofstadt. Leuvern, Amersfoort 1986, 261–268.
- 123 Bischoff, Karl: *Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale* (Mitteldeutsche Forschungen 52). Köln. Graz 1967.
- 124 Bach, Deutsche Namenkunde (wie Anm. 13), Bd. 2, 1: bes. 284–304.
- 125 Bischoff, *Sprache und Geschichte* (wie Anm. 123), 111–218.
- 126 Teuchert, Hermann, *Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts*. Neumünster 1944.
- 127 Krieger, *Topographisches Wörterbuch* (wie Anm. 7), Bd. 2, 1013.
- 128 Bach, *Deutsche Namenkunde* (wie Anm. 13), Bd. 2, 1, 297, s. Abschnitt: ›feuchtes Land‹.
- 129 Dittmaier, *Rheinische Flurnamen* (wie Anm. 51) Stichwort Seifen S. 285, Karte 31.
- 130 Der Bergname ist auf den Katasterkarten 1:10 000 sowie auf dem Meßtischblatt 7714 Haslach im Kinzigtal eingetragen.
- 131 Beinert, Johannes: *Geschichte des badischen Hanauerlandes*. Kehl 1909; Langenbeck (wie Anm. 119) Nr. 55 Helmhurst, a. 1307 Halmenhurst.
- 132 Kluge/Seebold, *Etymol. Wörterbuch* (wie Anm. 95), 419.
- 133 Krieger, *Topographisches Wörterbuch* (wie Anm. 7), Bd. 1, 74.
- 134 Krieger, *Topographisches Wörterbuch* (wie Anm. 7), Bd. 1, 75.
- 135 Krieger, *Topographisches Wörterbuch* (wie Anm. 7), Bd. 1, 75; *Volk Flurnamen Sasbach* (wie Anm. 91), Nr. 318.
- 136 Schönfeld, M.: *Niederlandse Waternamen (= Nomina Geographica Flandrica, Studien VI)* Brüssel 1955, 264.
- 137 Gysseling, M. G.: *Toponymisch Woordenboek, Deel I*, 1960, 614.
- 138 Bach, *Deutsche Namenkunde* (wie Anm. 13), Bd. 2, 297.